

Abendandacht vom 1. Februar 2024 im Hotel Hari, Adelboden		A173
Text	Ps 102,7	
Thema	Seht hin auf die Vögel des Himmels (6/7)	

Der Pelikan: Von der Aufopferungsbereitschaft Jesu

Ps 102,7: *Ich gleiche einem Pelikan, der in der Wüste steht, der Eule, die in den Ruinen haust.*

Pelikane sind riesige Wasservögel. Mit einer Flügelspannweite von bis zu 3,60 m, einer Körperlänge von bis zu 1,80 m und einem Gewicht von bis zu 15 kg gehören sie zu den schwersten flugfähigen Vögeln. Einer der wichtigsten Vertreter der Gattung, der Rosapelikan, lebt zwischen Südeuropa und Mittelafrika. Auf ihrem Zug ins afrikanische Winterquartier legen die riesigen Schwärme jedes Jahr einen Stopp in Israel ein. Sein hebräischer Name «ka'at» leitet sich vom Verb «ausspeien» ab. Er trägt diese Bezeichnung deshalb, weil er für seine Jungen vorverdaute Nahrung – eine Art «Fischsuppe» – hervorwürgt.

Trotz seiner beeindruckenden Grösse ist der Pelikan völlig wehrlos und äusserst scheu! Er kann sich kaum verteidigen. Sobald sich eine gefährliche Situation ergibt, gerät die ganze Kolonie in Panik. Deshalb suchen Pelikane möglichst verlassenere Gegenden auf. Sandbänke, See- und Flussinseln, Felsklippen oder alte Gemäuer, ... seine Nistplätze sind für seine Feinde schwer zugänglich. Es ist der Prophet Zephanja, der die Verwüstung Ninives, der imposanten Hauptstadt Assyriens, mit folgenden Worten ankündigt (Zeph 2,13-14): *Er [= der Herr] streckt seine Hand nach Norden aus und vernichtet Assyrien. Ninive macht er zur Öde, dürr wie eine Wüste. Dort lagern Herden, Tiere aller Art, selbst Pelikan*

und Eulen übernachten auf den Säulen. In Fensterlöchern kreischen Vögel, die Schwellen sind mit Trümmern bedeckt, die Zederntäfelung ist abgerissen. Genau so ist es eingetroffen. Nach dem Sieg der Babylonier über die Assyrer im Jahr 612 v. Chr. wurde die Stadt aufgegeben. Die fortschrittlichen Bewässerungsanlagen zerfielen. Die Umgebung der verlassenen Ruinenstadt am Ostufer des Tigris wurde zu einem ausgedehnten Sumpfgebiet – einem Eldorado für Pelikane. Später wurde die Trümmerlandschaft von Sandstürmen begraben. Erst im Jahr 1842 wurde die Stadt vom italienisch-französischen Arzt, Politiker und Archäologen Paul-Emile Botta wiederentdeckt.

Seinen Farbton bekommt der Rosapelikan vom Sekret der Bürzeldrüse, welches er mit seinem Schnabel in stundenlanger Arbeit im weissen Gefieder verteilt. Diese Mixtur enthält Antibiotika und Gerbstoffe, welche die Vögel vor Parasiten schützen. Ein weiterer wichtiger Bestandteil sind Lipide. Durch sie wird das Federkleid beim Verteilen des Sekrets mit einem wasserabweisenden Ölfilm beschichtet, der den Vogel wassertauglich macht.

Dort, im Wasser, fühlt er sich in seinem Element. Sein langer Schnabel – der längste in der Vogelwelt – ist eine hochspezialisierte Vorrichtung für den Fischfang. Der am Unterschnabel befestigte Kehlsack dient als «Schöpfeimer» mit 13 Litern Fassungsvermögen. Während das Wasser durch

Abendandacht vom 1. Februar 2024 im Hotel Hari, Adelboden		A173
Text	Ps 102,7	
Thema	Seht hin auf die Vögel des Himmels (6/7)	

schmale Spalten hinausrinnt, werden die zapfelnden Fische durch die stark dehnbare Speiseröhre (als Ganzes!) hinuntergeschluckt. Nicht umsonst hat man den Pelikan früher auch als «Wasservielfrass» bezeichnet.

Ja, zum Überleben ist der Pelikan tagtäglich auf Wasser angewiesen. In der Wüste ist er verloren! Das kann man in trockenen Jahren im abflusslosen Okavango-Delta (Botswana) beobachten. Wenn das Wasser fehlt, müssen Pelikan-Eltern ihre Jungen, die noch nicht fliegen können, einsam und todgeweiht in der Wüste zurücklassen. Vor diesem Hintergrund verstehen wir die Worte aus dem «Gebet eines Elenden» in Psalm 102 (V. 7): *Ich gleiche einem Pelikan, der in der Wüste steht.* Seine Situation ist hoffnungslos! Ungeheuren Leiden ist der Beter ausgesetzt (V. 4-6): *Meine Tage gehen auf in Rauch, mein Körper glüht, als ob es in mir brennt. Wie Gras versengt und verdorrt ist mein Herz, denn das Essen habe ich vergessen. Mein lautes Stöhnen hat mich ausgezehrt. Nur Haut und Knochen bin ich noch.* V. 9-12: *Den ganzen Tag verhöhnen meine Feinde mich. Spötter nutzen meinen Namen zum Fluch. Asche ist mein Brot geworden, und mein Trank ist mit Tränen gemischt, denn es traf mich dein furchtbarer Zorn. Du hast mich gepackt und zu Boden geschmettert. Wie Schatten dehnen meine Tage sich aus und ich verdorre wie Gras.* So muss es dem Herrn Jesus auf dieser Erde ergangen sein, als er für uns in den Tod gegangen ist. Wie hat er gelitten! Mk 14,34: *«Meine Seele ist betrübt bis an den Tod!»* Hebr 5,7: *Unter Tränen und mit lautem Schreien hat er gebetet und*

zu dem gefleht, der ihn aus der Gewalt des Todes retten konnte. Jes 53,3: *Er wurde verachtet, und alle mieden ihn. Er war voller Schmerzen, mit Leiden vertraut, wie einer, dessen Anblick man nicht mehr erträgt. Er wurde verabscheut, und auch wir verachteten ihn.* Jesus war, Jesus ist ein Fremdkörper in dieser Welt! So wie es ein Pelikan in der Wüste ist! *Ich gleiche einem Pelikan, der in der Wüste steht!* Jesus wusste, was das heisst! Er, dessen Speise es war, den Willen seines Vaters zu tun (Joh 4,34), fand in dieser sündigen Welt keine Nahrung! Der Messias bewegte sich durch eine für ihn lebensfeindliche Umgebung. Joh 8,23: *Ihr seid von dieser Welt, aber ich bin nicht von dieser Welt.* Unsägliche Qualen litt seine Seele in diesem unwirtlichen, von der Sünde verdorbenen Lebensraum. Wie ein Wasservogel im heissen Wüstensand: So hat sich Jesus gefühlt!

Und doch ist der Herr Jesus diesen zehrenden Weg aus Liebe zu uns Menschen gegangen! Sind wir uns bewusst, was das für ihn bedeutet hat (Phil 2,6): *Er war in Gottes Gestalt, nutzte es aber nicht aus, Gott gleich zu sein, sondern beraubte sich selbst und wurde einem Sklaven gleich. Er wurde Mensch und alle sahen ihn auch so. Er erniedrigte sich selbst und gehorchte Gott bis zum Tod – zum Verbrechertod am Kreuz.* Für uns hat Jesus (Hebr 12,2) ... *das Kreuz und die Schande dieses Todes auf sich genommen.* Nie dürfen wir vergessen, was es den Heiland gekostet hat, uns Menschen vom Verderben zu erretten! Danken wollen wir ihm für die Entbehungen, die er auf sich genommen hat! Amen.